

Sonderdruck aus:

WIENER ZEITSCHRIFT

FÜR DIE

KUNDE DES MORGENLANDES

HERAUSGEGEBEN VON

ARNE A. AMBROS, HANS HIRSCH,
ANTON C. SCHAENDLINGER

REDAKTION: CLAUDIA RÖMER

80. BAND

WIEN 1990

IM SELBSTVERLAG DES INSTITUTES FÜR ORIENTALISTIK

Relativsatz und Thematisierung im Altnubischen (Rezensionsartikel)*

Von HELMUT SATZINGER (Wien)

GERALD M. BROWNE ist nicht nur ein eifriger Editor altnubischer Texte, sondern er beschäftigt sich auch in sehr verdienstvoller Weise mit der Sprache dieser Texte. Dies erscheint freilich geradezu als eine Notwendigkeit. Unsere Kenntnis davon ist durchaus noch unbefriedigend. Und jeder neue Text bringt wertvolle Belege, die bisherige Meinungen in Frage stellen, oder die sie erhärten und sie präzisieren lassen. Die drei Aufsätze, die in „*Studies in Old Nubian*“ (Beiträge zur Sudanforschung, Beiheft 3. Wien-Mödling 1988) zusammengefaßt sind, legen von diesem Bemühen beredtes Zeugnis ab: Der Überblick über das Verbalsystem zeigt dessen Aufbau mit einer bisher unbekanntenen Klarheit. Die Studie zum „Plural-Infix“ erweist, daß die bisherigen Feststellungen allzu ungenau waren, aber auch, daß es noch nicht möglich ist, die Verwendung des Morphems exakt zu erklären und damit vorhersagbar zu machen. Die dritte Studie schließlich, „The Relative Clauses“ (S. 28–52), bringt Ordnung in dieses bisher ziemlich unsicher erfaßte Gebiet, und schließt mit einem Nachweis von Cleft sentences, also rhematisierenden Konstruktionen im Sinn von H. J. POLOTSKYS großen Erkenntnissen in der ägyptischen (und koptischen) Syntax.

Arbeiten dieser Art haben nicht nur das unmittelbare Verdienst, neue Ergebnisse zu erbringen. Sie wirken auch dadurch positiv, daß sie zu weiterer Untersuchung stimulieren. Die nachstehende Darstellung beruht nebst eigenen Vorstudien auf BROWNES Arbeit; gewisse grundlegende theoretische Positionen sind von einer Studie über den ägyptischen Relativsatz übernommen¹.

* Zu G. BROWNE, *Studies in Old Nubian* (Beiträge zur Sudanforschung, Beiheft 3. Wien-Mödling 1988), insbesondere Teil III: „The Relative Clauses“ (S. 28–52).

¹ H. SATZINGER, *Attribut und Relativsatz im Älteren Ägyptisch*, in: *Studien zu Sprache und Religion Ägyptens* (Fs. Westendorf, Göttingen 1984) I, 125–156.

I Relativsätze

1.1 Die Attributivkonstruktion, ihre Varianten und Erweiterungen

§ 1 Nominale Syntagmen, welche Relativsätze (verbale Gliedsätze) als Satelliten enthalten, folgen ähnlichen Mustern wie solche, die nicht-verbale Satelliten haben. Das wichtigste dieser Muster ist (ZYHLARZ, *Grundzüge* § 65ff.): [Nomen^{appos.} Nomen], wie n'ss-ou mēna² „heiliger Menas“; mourt-ou noulou „weißes Pferd“; 'stauros-ou nokko „glorreiches Kreuz“; d'pp-ou ouel „eine Stadt“; gem-ou 13 „dreizehn Jahre; parthenos-ou n'ss-ou maria „heilige Jungfrau Maria“. Die verbalen Gliedsätze haben als Nukleus entweder das „Verbid“³ oder den Subjunktiv (ein explizites Subjekt wird genitivisch ausgedrückt). Für das Syntagma ≠ Beziehungswort + Relativsatz ≠ ergibt sich also: [Nomen^{appos.} [(...) Verbid/Subjunktiv]], wie:

(1) t'llou takka auolka „den Gott, der dich gemacht hat“ K. 33. 6⁴ (BROWNE S. 32).

Der Nukleus eines solchen Syntagmas ist das Beziehungswort (Anzedeus, Referent). Hinsichtlich seiner ist zu unterscheiden, ob es substantivisch ist oder pronominal. Im ersten Fall ist es explizit (und steht im appositiven Status: t'llou). Ist es pronominal, so steht dafür entweder *Null* („substantivierter Relativsatz“):

(2) oun ei'ari dollis'lka „das, was ihr wissen wolltet“ SE A i 11–12 (BROWNE S. 29);

oder es steht ein Demonstrativum:

(3) e'n dou'n mañan trika p'kkigarol „dieser, der die Augen des Blinden öffnen machte“ ILT 4 ii 14–15 (BROWNE S. 36).

Bei den Relativsätzen selbst ist hingegen zu unterscheiden, ob sich das Beziehungswort (der Referent) in ihnen als Subjekt verstanden findet („koreferentielle Relativsätze“), oder ob es durch ein anderes Satzglied vertreten ist. Koreferentielle Relativsätze entsprechen partizipialen Syntagmen. Sie werden mit dem Verbid als Nukleus gebildet

² Das Altnubische wird in Transliteration gegeben; die Symbole sind die üblichen. Neu ist, daß der Supralinearstrich oder -punkt durch den Apostroph wiedergegeben wird, ebenso die Diaresis (auf i): n'ss-; 'agenagou'elō; a'ika usw.

³ Ich gebrauche den neueren Terminus von G. BROWNE, obgleich ich selbst „Gerundium“ vorgeschlagen habe (*Bibliotheca Orientalis* 43, 1986, 107).

⁴ Abkürzungen der Texte wie bei BROWNE, op. cit.

(= Typ A): (eitou) sakka pes'l- „der (Mann,) der das Wort sagt“, „der das Wort sagende (Mann)“. Bei nicht koreferentiellen Relativsätzen ist ein substantivisches Subjekt genitivisch ausgedrückt, der Nukleus ist in der Regel ein Verbid (= Typ B 1):

(4) 'eitou no[dina] tan napegouka ankiǵmendel, t[an] ag'llaendeeion kouraphena darimen[el] „(selig ist) der Mann, dessen Sünden der Herr sich nicht erinnern wird, und in dessen Mund keine Falschheit ist“ INT 9 i 7–10 (Ps. 31, 2)

Ein pronominales Subjekt hingegen wird in der Regel nur durch die Konjugationsendung des Subjunktivs ausgedrückt, der in diesem Fall den Nukleus bildet (= Typ B 2):

(5) mystērou e'kka 'egidrouka „(offenbare uns jetzt auch) das Geheimnis, (um) das wir dich fragen“ St. 5, 4–6 (BROWNE S. 29)

Bei explizitem, substantivischem Subjekt kann in Einzelfällen auch statt des Verbids der Subjunktiv stehen; in Beispielen wie dem folgenden jedenfalls mag der Umfang des Subjekts dafür verantwortlich sein, der die Konstruktion unübersichtlich macht:

(6) [tari']a lixkhindinde \\ tr'apisild[e par]ou oukout'ngouldekenna dou'esan „in welchem sich der Leuchter und der Tisch und Schaubrote befanden“ L. 111, 4–6 (BROWNE S. 39).

Im wesentlichen unterscheiden wir also Relativsätze von drei unterschiedlichen Strukturen:

- Typ A [Nomen^{appos.} [(...) Verbid]]-
 eit-ou sakka pes'l „der Mann, der das Wort sagt“
- Typ B 1 [Nomen^{appos.} [Nomen^{genit.} (...) Verbid]]-
 sal-ou eit-'n pes'l „das Wort, das der Mann sagt“
- Typ B 2 [Nomen^{appos.} [(...) Subjunktiv]]-
 sal-ou pes'n „das Wort, das er sagt“

§ 2 Die Struktur kann dadurch erweitert sein, daß dem appositiven Nomen ein komplettes Relativsatz-Syntagma zugeordnet ist, dessen Beziehungswort ein Demonstrativpronomen ist.

(Typ B 2:)

(7) 'Iakōbin gaǵǵour ēn· ouss'n-dekel-ka „und die Schönheit Jakobs – die, die er liebte“ INT 2 ii 27–28 (BROWNE S. 34)

Bemerkenswert sind die beiden folgenden Beispiele (desselben Typs), in denen das pronominale Subjekt des Relativsatzes nicht nur durch die Konjugationsendung des Subjunktivs, sondern auch explizit ausgedrückt ist; vielleicht ist bemerkenswert, daß es sich jeweils um die 2. Person handelt, so daß die Subjunktivform also entweder (im Singular) mit der 3. Person oder (im Plural) mit der 1. Person identisch und somit nicht eindeutig ist.

(8) oń'n pa[r]kou ēn eir'n⁵ aouslō „im Tränental – diesem, das du gemacht hast“ ILT 2 ii 9–10 (BROWNE S. 34; für aous'l-lō [Verbid]; der Subjunktiv wäre aous'n-nō [für aous'n-lō⁶]).

(9) ... neeiou e'n ounna a[']jika e'gidroukon a'ilō oukka p'll'igr'a t'ǵǵarra „(...) werde ich euch die Angelegenheit – die, die ihr mich fragt – beantworten“ St. 6, 5–7 (BROWNE S. 35; egidrou- ist Subjunktiv)⁷.

Anders das folgende: Das pronominale Subjekt ist 3. Person; die verwendete Verbform ist wieder das Verbid.

koumpou e'n tan'na k'ps'l „das Ei – dieses, das er gegessen hatte“ M. 12, 2–3

Von dieser Besonderheit abgesehen, ist die Struktur die folgende:

Typ B 2

[Nomen ^{appos.} [Demonstrativum [(...) Verbid/Subjunktiv]]]
--

sal-ou e'n pes'n „das Wort – dieses, das er sagt“

§ 3 Der Zusammenhalt von Beziehungswort und Relativsatz ist dann, wenn ersteres ein Substantiv ist, zunächst durch den appositiven Status angezeigt; beide Elemente werden ferner dadurch zusammengehalten, daß Postpositionen, Statusmorpheme (Prädikativ, Subjektiv, Direktiv, Genitiv) und Pluralmorphem (-gou) für beide gemeinsam am Ende des Syntagmas stehen:

⁵ Zur nicht kontrahierten Form (statt ein, e'n) siehe BROWNE, *Introduction to Old Nubian* (Meroitica 11. Berlin 1989) 3.7.1a, Ende.

⁶ Vgl. BROWNE, *Introduction* 2.3.2.

⁷ Unmittelbar davor jedoch steht salou a'ika 'egidisou ouekk- „ein einziges Wort, nach dem ihr mich gefragt habt“ St. 5, 12–6, 1 (BROWNE S. 30); und in St. 5, 4–6: mystērou e'kka 'egidrouka „ein Geheimnis, das wir dich fragen“ (BROWNE S. 29).

Typ A:

(10) (agendagoulō) eir'n nōgla doul-gou-l „(selig sind) die, die in deinem Haus wohnen“ INT 13 ii 3–4 (Ps. 83, 5)

(11) (e'n e'ssana) n̄armit'n eigonka douk'l-gou-l „(wer immer) die (sind,) die das Bild des Tieres verehren“ ILT 9, i 16–17 (BROWNE S. 35)

(12) aggelosou kolotou pototi kolot konlol-gou-l- „die sieben Engel, die sieben Trompeten hatten“ ILT 8 ii 8–9 (BROWNE S. 31)

(13) e'i man [tauk?]lo doullañad'l-gou-l „die Menschen, die in jener Zeit (?) sein werden“ K. 22, 14–23, 2 (BROWNE S. 32)

(14) auoul'os'k eir'l-gille „zu dem, der retten kann“ L. 105, 13 (BROWNE S. 29)

Typ B 2:

(15) e'n a'ika dengísin-gou-n g[ouri'a-] „betreffend diejenigen, die du mir gegeben hast“ L. 107, 14–15 (BROWNE S. 35)

Für den Direktiv vgl. Beisp. (1), (2) und (5) sowie die Beispiele in Anm. 7; für die Postposition -lo: Beisp. (6)

§ 4 Das Nomen, das mit m'ššan- „jeder, alle“ verbunden ist, steht im Prädikativ. In Verbindung mit einem Relativsatz folgt m'ššan-unmittelbar auf das ganze Syntagma (zu einer anderen Möglichkeit, ≠ Nomen^{präd.} + m'ššan-a-s'n ≠, siehe unten, § 12). Dieses muß im prädikativen Status sein; d. h. es steht Prädikativ statt Verbid, und Indikativ statt Subjunktiv:

Typ A:

(16) tan nōgla dou'ara m'ššangou(l) „alle, die in ihrem Haus wohnten“ M. 2, 5–6 (BROWNE S. 31)

Typ B 2:

(17) e'n takka tiǵǵisn'a m[']š]šan- „alles, was du ihm gegeben hast“ L. 106, 14–15 (BROWNE S. 35)

(18) [n]eeiou e'n t'l{l}li[k'únǵi]sa[na m'š]šangoun ǵou[ria] „betreffend alle Dinge, die sie gottlos getan haben“ INT 4 ii 14–16 (BROWNE S. 31; 35)

Auch durch diese Konstruktion kommt der Zusammenhalt von Beziehungswort und Relativsatz zum Ausdruck.

§ 5 Wenn ein nominales Syntagma aus anderen Gründen, nämlich auf Grund seiner syntaktischen Funktion, in den prädikativen Status gesetzt ist, weisen sowohl Nukleus als auch Satellit die Prädikativform auf: pap-a n'ss-a „o heiliger Vater“; pap-a tiḡkatt-a „o gerechter Vater“; nōd-a t'll-a oun-a⁸ „o Herr unser Gott“⁹. Dementsprechend ist die Struktur, wenn der Satellit ein Relativsatz ist:

(19) papa nalla doulla, na papla doulla „Vater, der (du) im Sohn bist! Sohn, der (du) im Vater bist!“ St. 17, 5–7 (BROWNE S. 29; doulla für doul-ra¹⁰, Prädikativ Präsens)

(20) [e] ourou'a t'l.ka ounna 'enokr'a- „o König, der (du) Gott liebst!“ ILT 10 C ii 6–7 (S. 30)

Der Zusammenhalt zwischen Beziehungswort und Relativsatz ist hier nur dadurch ausgedrückt, daß Elemente wie -lo, -ke und das Pluralmorphem (-gou) für beide gemeinsam am Ende des Syntagmas stehen:

(21) nōkkora... mēnana ausa-lō „es ist ein Wunder, das... Menas gewirkt hat“ M. 1, 1–3 (BROWNE S. 29; man beachte, daß in ausa-tatsächlich Prädikativ vorliegt, und nicht Verbid + -a; denn dies wäre aus'l- + a).

Typ A:

(22) 'e k'pta khristosika ounna-goue-ke „o Volk, das Christus liebt!“ INT 5 vi 11–vii 22 (BROWNE S. 30)

(23) ontakra-gou'e-ke „Geliebte!“ (BROWNE S. 30)

Typ B 1:

(24) 'apona taroussa-gou'e-ke „(ihr,) die mein Vater gesegnet hat!“ St. 29, 11–12 (BROWNE S. 16)

Prädikative Relativsatz-Syntagmen haben also folgende Strukturen:

⁸ Zum genitivischen -na als einer Kombination von Genitiv (-n) und Prädikativ (-a) siehe BROWNE, *Introduction* 3.6.2a.

⁹ ZYHLARZ, *Grundzüge* § 71.

¹⁰ BROWNE, *Introduction* 2.3.2.

- Typ A [Nomen^{präd.} [(...) Prädikativ]]-
 eit-a sakka pes-ra¹¹ „(ist) der Mann, der das Wort sagt“
- Typ B 1 [Nomen^{präd.} [Nomen^{subjekt.} (...) Prädikativ]]-
 sal-a eit-'l pes-ra „(ist) das Wort, das der Mann sagt“
- Typ B 2 [Nomen^{präd.} [(...) Indikativ]]-
 sal-a pes-na „(ist) das Wort, das er sagt“

§ 6 Eine Erweiterungsmöglichkeit des Schemas des Relativsatz-Syntagmas, die von der in § 2 genannten trotz äußerer Ähnlichkeit gründlich verschieden ist, besteht darin, daß dem – mit allen seinen Bestimmungen versehenen – Beziehungswort ein komplettes Relativsatz-Syntagma zugeordnet ist, dessen Beziehungswort pronominal ist (da es mit dem ersten Beziehungswort koreferentiell ist): ≠ [Nomen- [Null/Demonstrativum (...) Verbid/Subjunktiv]] ≠.

Typ A:

(25) dourki-k-appa oŋgirt.ikiññin „denn ... einen Ort, der ohne Grenzen ist“ St. 8, 21–22

Postpositionen, Status-Morpheme und Plural-Morphem treten an das Beziehungswort, stehen also inmitten des Syntagmas:

(26) ales'n einēngoula ouel-ka paššikannolon „wahrlich, einen von diesen, der auch getrennt ist“ K. 32, 12–14 (BROWNE S. 38)

(27) ġimm-'l-gou-l kh'ssi'a p[ist'tt'k eitistou] „ihr alle, die ihr die Taufe in Christus empfangen habt“ SC 16, 25–26 (BROWNE S. 39)

(28) t'mmi-g[o]u-ka ounkounkeran „the lovely (?) bands“ SC 18, 4–5 (BROWNE S. 39)

(29) ein'ngoun šikeri-gou-l-dekel-gou-l mannō (= man-lō) kaei doullan „und die Herrscher von diesen, die dort geboren sind“ INT 2 ii 4–5 (BROWNE S. 40)

(30) kar-k au[l]endr'a ein'n ko[n]koanno'a· on gou'e'a toull'is ein'n „damit sie einen Schild haben, der sie schützt, und der eine starke Waffe ist“ St. 16, 4–8 (BROWNE S. 39)

¹¹ Der Deutlichkeit halber ist eine nicht assimilierte Form angegeben; tatsächlich wäre *pessa* zu erwarten.

Typ B 2:

(31) ein tañs-l'okō e'n a'ika de[ssin] „in deinem Namen – diesem, den du mir gegeben hast“ L. 108, 8–9 (BROWNE S. 39)

(32) [oueíngi-l mašal]oskl[’o n’l]s[a]n „der Stern, den sie im Osten gesehen haben“ L. 114, 11–12 (BROWNE S. 39)

(33) mi.[.]ly-ka auou[s]an „den . . . , den sie gemacht haben“ St. 33, 4–7 (BROWNE S. 39)

Die Struktur dieser erweiterten Syntagmen ist:

Typ A	Nomen- [Null/Demonstrativum [(...) Verbid]] eit- (e'n) sakka pes'l „der Mann – der, der das Wort sagt“
Typ B 1	*Nomen- [Null/Demonstrativum [Nomen ^{genit.} (...) Verbid]] *sal- (e'n) eit-'n pes'l „das Wort – das, das der Mann sagt“
Typ B 2	Nomen- [Null/Demonstrativum [(...) Subjunktiv]] sal- (e'n) pes'n „das Wort – das, das er sagt“

§ 7 Das eben beschriebene erweiterte Relativsatz-Syntagma besteht aus einem einfachen Relativsatz-Syntagma (= Beziehungswort + Relativsatz), dessen Beziehungswort herausgehoben und vorangestellt ist. Daneben gibt es einen anderen erweiterten Typ, in dem das herausgehobene Beziehungswort nicht voran-, sondern nachgestellt ist; so jedenfalls fasse ich diese Konstruktionen auf: # [Null [(...) Verbid/ Subjunktiv] Nomen] #. Man beachte, daß für Eigennamen als Beziehungswörter diese Konstruktion gebraucht wird, und vergleiche die gleiche Reihung bei Eigennamen mit attributivem Adjektiv (n'ssou mēna usw., siehe § 1; ein Substantiv als erstes Element steht der allgemeinen Regel gemäß im appositiven Status (-ou); Verbid und Subjunktiv besitzen ein solches Status-Kennzeichen nicht).

Typ A:

(34) t'll'k ounnol maria-n „der Gottesgebälerin Maria“, „von Maria, die Gott geboren hat“ M. 11, 3–4 (BROWNE S. 40)

(35) e'n gadk'ñnei ñook kon.ğil añel kemsōn-gou-ka „diese vier körperlosen glorreichen Tiere“ INT 5 vii 3–5 (BROWNE S. 41)

Unerwarteterweise Subjunktiv anstelle des Verbids:

(36) pel'n oueras'n e'nn-as'n „er ist einer, der hervorkommt“ INT 7 iv 4-5 (BROWNE S. 41)

Typ B 2:

(37) eit'ssou 'iesousi khristosi-ka „Jesus Christus, den ihr gesandt habt“ SC 9, 13-14 (BROWNE S. 41)

Mit explizitem pronominalen Subjekt:

(38) ai eia pessi^{sic lege} nape-gou-ka „die Sünden, von denen ich gesprochen habe“ gr. 4, 1 (BROWNE S. 41)

Die invertierten Relativsatz-Syntagmen haben also die folgende Struktur:

Typ A

[Null (?) [(...) Verbid]] Nomen- sakka pes'l eit- „der Mann, der das Wort sagt“
--

Typ B 1

[Null (?) [Nomen ^{genit.} (...) Verbid]] Nomen- eit-'n pes'l sal- „das Wort, das der Mann sagt“

Typ B 2

[Null (?) [(...) Subjunktiv]] Nomen- pes'n sal- „das Wort, das er sagt“
--

Sowohl in der Konstruktion von § 6 als auch in der von § 7 ist der Zusammenhalt von Beziehungswort und Relativsatz gleichsam negativ dadurch ausgedrückt, daß dem Relativsatz selbst jede Bestimmung fehlt: Die Postpositionen (Beisp. (25), (29), (31)), die Statusmorpheme (Prädikativ: Beisp. (36); Subjektiv: Beisp. (27), (29), (32); Direktiv: Beisp. (25), (26), (28), (30), (33), (35), (37), (38); Genitiv: Beisp. (34)) und das Pluralmorphem (Beisp. (27), (28), (29), (35), (38)) sind unmittelbar mit dem Beziehungswort verbunden.

§ 8 Auch das prädikative Syntagma kommt mit der umgekehrten Reihung vor: Satellit (Relativsatz) Nukleus (Beziehungswort). Wieder dürfte der Relativsatz ein (unausgedrücktes) pronominales Beziehungswort einschließen: # [[Null/Demonstrativum (...) Prädikativ/Indikativ] Nomen] #. Belegbar ist einstweilen nur –

Typ A:

(39) t'll'k ounnara mari'a „o Gottesgebärerin Maria“, „o Maria, die (du) Gott geboren hast“ M. 11, 7 (BROWNE S. 40 unten)

(40) tarou'eka 'etara gouelō „es ist ein Land, das Segen erhalten hat“
ILT 7 i 15 (BROWNE S. 40)

Das invertierte prädikative Relativsatz-Syntagma hat also folgende Struktur:

Typ A

[(...) Prädikativ] Nomen ^{präd.}

sakka pes-**ra** eit-**a** „(ist) der Mann, der das Wort sagt“

1.2 Apposition und Genitivkonstruktion

§ 9 Bei den bisher beschriebenen Konstruktionen waren Bestimmungen wie Postpositionen, Statusmorpheme (mit Ausnahme des Prädikativmorphems) und Pluralmorphem nur einmal ausgedrückt: entweder am Syntagma als ganzem (§ 1–4), oder am Beziehungswort (§ 6, 7); lediglich das Prädikativmorphem ist an beiden Elementen ausgedrückt (§ 5, 8). In einer kleinen Anzahl von Beispielen ist nun das Direktivmorphem an beiden Elementen ausgedrückt; waren die bisherigen Fälle attributiv, so sind die folgenden appositiv:

Typ A:

(41) 'ad'nkan-gou-**ka** ou'rigaresi-**k**- (für -sil-k(a)) „beide, welche eins geworden sind“ SC 9, 20–21 (BROWNE S. 36)

Typ B 1:

(42) man koumpou-**ka**... nalen· ēn` tan` ouskra 'agor'ss-**ka** „als er jenes Ei sah..., dieses, das er hingelegt und vergessen hatte“ M. 8, 77–12 (BROWNE S. 37)

(43) eddrō kág-**ka** endig'l e'l tadou eigoula [o]uenna taddō akim'ssi-**ka** (für -sil-ka) „ihr werdet ein Füllen angebunden finden, eines auf dem keiner von den Menschen gesessen ist“ INT 3 i 9–11 (BROWNE S. 37)

Typ B 2:

(44) oukkono kapopi aurout-**ka** toñtanasō· e'n elle 'elē ouk ouskra tiǵgarri-**ka** „macht euch würdig (?) der Perle selbst, derer, die ich heute vor euch legen werde“ SC 5, 15–17 (S. 38)

§ 10 Ausdrücke, in denen das Beziehungswort „Ort“, „Zeit“, „Tag“ u. dgl. ist, werden nach einem Muster gebildet, das nach BROWNE S. 40 genitivisch ist¹². Dabei wird -s'l + -n zu *-s'nn, und z. B. -san (3. Plur.

¹² Nur die Muster D.1, D.2 und D.3 sind genitivisch; D.1-, D.2- und D.3- sind anders zu interpretieren: Siehe oben § 7 und 8.

Präteritum)+n zu *-sann; der doppelte Auslautkonsonant wird verkürzt¹³: -s'n bzw. -san.

Dem Typ B 1 entsprechend:

(45) 'i'ēsous'n [d]ou'es'n goullō- „zu dem Ort, wo Jesus war“ ILT 4 ii 1–2 (BROWNE S. 41)

Mit explizitem pronominalen Subjekt, doch mit Verbid:

(46) tenna dou'es'n tauka m'ššanno- (für m'ššan-lo-) „zu aller Zeit, da sie existierten“ ILT 10 A ii 9 (BROWNE S. 41)

Dem Typ B 2 entsprechend:

(47) kapesou-n oukourrō „an dem Tag, da ihr gegessen hab(en werde)t“ SC 21, 3–4 (BROWNE S. 41)

(48) ekk'd dasan tauklo „zu der Zeit, da sie nahekamen“ INT 3 i 1–2 (BROWNE S. 41)

1.3 Die Relativkonstruktion mit -s'n

§ 11 Neben den beschriebenen attributiven Konstruktionen gibt es noch eine weitere, die dadurch gekennzeichnet ist, daß das (vorausgehende) Beziehungswort im prädikativen Status steht und ihm ein -s'n folgt; die charakteristische Endung ist also -as'n (Singular), -agou'es'n (Plural).

Typ A:

(49) t'lla-sin gadlo taddō ollol-logōa „wegen Gott, der auf ihm im Fleisch gehangen ist“ St. 27, 8–10 (BROWNE S. 31)

(50) a'i'agou'e-s'n napelo toukma korka 'etol-goun'a- „der Herzen, die – in Sünde stinkend – eine Wunde empfangen“ St. 4, 10–13 (BROWNE S. 32)

Typ B 1:

(51) tō'ekagoue-sin n'ssou mēnana mare'ōt'n k'ssela auḡil-gou-ka „die Wunder, die der heilige Menas in der Kirche von Mareotis getan hat“ M. 2, 14–16 (BROWNE S. 32)

¹³ BROWNE, *Introduction* 2.7.

Typ B 2:

(52) sala-sin pessin-a-lō „es ist ein Wort, das er gesprochen hat“ INT 5 i 1-2 (BROWNE S. 29)

Die Struktur ist im Regelfall die folgende:

Typ A

[Nomen ^{präd.} + -s'n [(...) Verbid]]-

eita-s'n sakka pes'l „der Mann, der das Wort sagt“

Typ B 1

[Nomen ^{präd.} + -s'n [Nomen ^{genit.} Verbid]]-

sala-s'n eit'n pes'l „das Wort, das der Mann sagt“

Typ B 2

[Nomen ^{präd.} + -s'n [(...) Subjunktiv]]-

sala-s'n pes'n „das Wort, das er sagt“

§ 12 Auffallend ist das Auftreten der -s'n Konstruktion, wenn das Beziehungswort m'sšan- „jeder, alle“ ist, als Alternative zu der oben § 4 besprochenen Konstruktion:

(53) eita m'sšana-sin t'll'l tañs'ldo auoul-goul „alle Menschen, die in Gottes Namen handeln“ K. 22, 4-6 (BROWNE S. 31)

(54) añira m'sšana{a}-sin a'i'ag'lle p'steu- „jeder Lebende, der an mich glaubt“ ILT 4 i 12-13 (BROWNE S. 31)

(55) ñei'a m'sšanagou'e-s'n 'ioudai'osr'i mam'skaeigouna a'i['a]g'lle aueiġsan-goun-ka „alle Dinge, die die ungerechten Juden an mir getan haben“ St. 8, 5-10 (BROWNE S. 29)¹⁴

Auch ġ'mm'l „alle“ ist unter den Beziehungswörtern der -s'n-Konstruktion vertreten:

(56) ġ'mm'l'agou'e-s'n tan 'stauros'llō teel-gou-ka „allen, die auf sein Kreuz hoffen“ St. 29, 1-6

(57) ġ'mm'lagou'e-s'n ten 'a'el ouattolo 'staurouslag'lle pisteuol-gou-lon „Was aber alle die angeht, die aus ihrem ganzen Herzen an das Kreuz geglaubt haben“ St., Z S. 159 Nr. 21

Doch abgesehen von diesen Vorlieben für Ausdrücke der Ganzheit können weder semantische noch grammatische Gründe für die Verwendung der Konstruktion festgestellt werden.

¹⁴ Man beachte, daß hier nicht Verbid vorliegt, sondern Subjunktiv!

ZYHLARZ¹⁵ und BROWNE¹⁶ bezeichnen -s'n als Postposition, nach ZYHLARZ sei es jedoch eine Form 3. Ps. Sing. einer eigenen Konjugation „Relativ I“¹⁷, von der neben der (2./) 3. Ps. auch die 1. Ps. Sing. belegbar sei. Leider sind die beiden Belege dafür keineswegs eindeutig; siehe unten die Beispiele 61 und 75. Aufschlußreich ist ihre Verwendung im Nominalsatz, die für -s'n den Charakter einer Kopula zu zeigen scheint. Nachstehend (§ 13) werden die Verwendungsarten von -s'n systematisch dargestellt.

§ 13 Der Gebrauch von -s'n allgemein

A -s'n einmal verwendet

A.1 -s'n am Substantiv

Der mit -s'n versehene Ausdruck scheint rhematisch zu sein:

(58) koren tarateilo k'ssela pes'lappa 'akossa m'sšangoulogoeia 'akossa-s'n „wer nämlich zur Zeit des Gottesdienstes in der Kirche redet, ist der Allerschlechteste“ K. 30, 5–8

Hierher vielleicht auch ale-s'n „wahrlich“, eig. „es ist Wahrheit“.

A.2 -s'n am Possessivpronomen (prädikativer Status)

Wieder ist der mit -s'n versehene Ausdruck rhematisch:

(59) tanna-s'n nok.'l on tōek.'l „dessen (oder: sein) ist die Glorie und Macht“ SC 24, 14–15¹⁸

A.3 -s'n am Verb

Es ist unklar, was die Funktion des -s'n in diesem Fall ist. Das Verb ist im Normalfall der Nukleus des rhematischen Syntagmas, es braucht also nicht als rhematisch gekennzeichnet zu werden. Übrigens zeigen einige Beispiele ziemlich deutlich, daß ein anderes Element (z. B. Subjekt, Objekt) rhematisch sein kann.

¹⁵ Grundzüge § 350.

¹⁶ Introduction 3.10.

¹⁷ Grundzüge § 177.

¹⁸ Es ist mir unklar, welches „substantial predicate“ hier „suppressed“ (BROWNE, Introduction 4.1.1) sein soll; das Prädikat ist tanna!

Prädikativ:

(60) ein'ngoulappa 'ieioudai'osrei anígika stauros'ldo ollein deíneindol-gouka kolatra-s'n „denn diese gleichen den Juden, die den Heiland, als er am Kreuz hing, verhöhnten“ K. 30, 10–13

(61) e'kketalleeion, 'e e'tta, nak ounnarra-si (!), tan tañ'ska mēna'a 'okesō „Auch du, Frau, wirst einen Sohn gebären; seinen Namen nenne Menas!“ M. 13, 9¹⁹

Indikativ:

(62) a'i kosmosk eskise-s'n „(Aber habet Mut!) Ich habe die Welt besiegt“ Jh. 16, 33

(63) nad'n neeigouka kourkougíkinna-sin „(ein solcher) sinnt auf Werke des Fleisches“ Rom. 8, 5

A.4 -s'n am Beziehungswort eines Relativsatzes

Dazu siehe oben § 11. Ähnlich wie nach m'sšan- hat der prädikative Status hier keine syntaktische Funktion, sondern ist rein durch die Anwesenheit von -s'n bedingt. Hier soll systematisch gezeigt werden, welche syntaktischen Funktionen das gesamte Syntagma ≠ Nomen^{präd.} + -s'n [(...) Verbid/Subjunktiv] ≠ haben kann.

A.4.a Prädikat im Nominalsatz: siehe oben Beisp. (52).

A.4.b Nomen im subjektiven Status: siehe oben Beisp. (53).

A.4.c Nomen im Direktiv: siehe oben Beisp. (51), (55), (56); ferner:

(64) eita ouel tida-sin: ou'er'ldō 'aka thalassou ouattoka g'lla n'kk'k-ka „irgend einen Mann, der – auf einem Berg sitzend – in Richtung auf das ganze Meer blickt“ SC 7, 14–16 (BROWNE S. 32)

(65) moudou 'anísra ouel t[ida(?)]-sin sauño tour'ddo 'aka ... amadgok-ka „irgendeinen ausgezeichneten Steuermann, der – auf der Ruderbank sitzend – sich beeilt hat“ SC 7, 19–8, 2 (BROWNE S. 32)

¹⁹ Nach ZYHLARZ, *Grundzüge* § 177 ist ounnarrasi 1. Ps. Sing. des „Relativ I“; BROWNE, *Introduction*, 35, sieht in -si „(a) causal particle, which may render γάρ“.

A.4.d Nomen im Genitiv: siehe oben Beisp. (50); ferner:

(66) n'ssegou'e-s'n aggelosn'a aulosígisin-na „der Heiligen, die der Engel gerettet hat“ ILT 10 A i 13–15 (BROWNE S. 32)

A.4.e Nomen von adverbialer Postposition abhängig: siehe oben Beisp. (49), (57)

B -s'n zweimal verwendet

In zahlreichen Fällen findet sich -s'n zweimal im selben Satz; einmal am Verb (Prädikativ oder Infinitiv), ferner an den im folgenden genannten Satzgliedern. Sehr oft scheint eine kausale Übersetzung („denn ...“, „weil ...“) möglich²⁰:

B.1 am Prädikatsnomen

(66) eua-sin einna-s'n ... „denn (?) das Gebet lautet: ...“ K. 33, 5–6

(67) t'll'n tounegou'e-sin e'nno-sin „(weil) ihr Kinder Gottes seid, (sandte er ...)“ Gal. 4, 6

(68) pel'n ouera-s'n e'nna-s'n „denn er ist einer, der herauskommt“ INT 7 iv 4–5 (BROWNE S. 41)

B.2 am Subjekt

(69) tarou ñod's-s'n (= ñod'l-s'n) pesira-s'n „denn (?) er, der Herr spricht“ K. 30, 16

(70) a'i-s'n kenoutouddre-s'n „da ich opfern werde“ M. 6, 15

(71) e'nna sal's-sin (= sal'l-sin) e'nna-s'n alel „(heilige sie in der Wahrheit); denn dein Wort ist Wahrheit“²¹ Jh. 17, 17

B.3 am Nomen mit Direktivmorphem

(72) koural t'gg'kka-sin t'll'l ouнна-sin „denn den freudigen Geber hat Gott lieb“ K. 22, 2–4

(73) amt'ttka-s'n · oukka t'gg'ise-s'n „denn ich habe euch ein Beispiel gegeben“ ILT 5 ii 6 (BROWNE S. 49)

(74) esp'ttla dalgouka-s'n kout'nnegou'ema 'okigara-s'n „denn er nannte diejenigen Schweine, die in Verschwendung weilen“ SC 5, 12–13 (BROWNE, *Introduction*, 35 s. v. -s'n)

²⁰ BROWNE, *Introduction*, S. 35.

²¹ Die einfache Aussage „dein Wort ist Wahrheit“ wäre e'n sal'l ale'a e'nna.

B.4 am Nomen mit lokaler Postposition

(75) *nodou annilo-s'n malo torra-si* (!), etwa „was geschieht, liegt an meinem Herrn“²² M. 9, 14–15

(76) *a'ion eid.g'lle.s'n ki.re.s'n* „ich nun komme zu dir“ L. 108, 2–3 (BROWNE, *Introd.*, 35)

Es ist zu vermuten, daß -s'n zunächst Kopula ist: „er *ist* schlechter als ...“ (Beisp. (58)). Es wird dann auch als Einschub gebraucht, um Syntagmen mit Relativkonstruktionen aufzulockern: „wegen dem, der darauf ... gehangen ist: Gott *ist es*“ (Beisp. (49)); „derer, die ... eine Wunde empfangen: von Herzen ist die Rede, um Herzen handelt es sich“ (Beisp. (50)). Die Grundbedeutung ist die eines Seinsverbs. Die doppelte Verwendung muß auch auf dieser Grundlage zu erklären sein: „es ist, daß der Herr spricht“ (Beisp. (69)), „es handelt sich darum, daß ...“; die kausale Bedeutung könnte so zu erklären sein: vgl. das entsprechende spanische *es que* ...

Ein ähnliches Element ist -lo: Es hat ebenfalls eine Kopula-artige Funktion, wovon sekundäre Funktionen abgeleitet sind. Hierbei dürfte es sich im wesentlichen um thematisierende (topikalisierende) Wirkung handeln.

2 Thematisierung

§ 14 Das Prädikat eines altnubischen Satzes ist prinzipiell durch den prädikativen Status gekennzeichnet, gleichgültig ob es Verb, Substantiv oder Possessivpronomen ist. Das Subjekt des selbständigen Satzes ist dann, wenn es nicht pronominal ist, durch -l gekennzeichnet. Dieses Morphem ist offensichtlich nur die Kurzform von -lo, das zunächst einmal das pronominale Subjekt eines nominalen Prädikates sein kann (B.1.1).

2.1 Thematisches -lo:

2.1.1 -lo als pronominales Subjekt (3. Person)

§ 15 Es handelt sich hierbei wohl nicht um die Auslassung eines nicht in Frage stehenden Subjektes²³, sondern es ist vielmehr -lo selbst dieses Subjekt.

²² Vgl. *tari'o malo tora* „darin/-an liegt es, wenn es geschieht (?)“ St. 16, 1–2; *eiri'o malo, t'll'k ounnara mari'a* „es ist in/an dir, Gottesgebärerin Maria; (?) (rette mich!)“ M. 11, 6–8.

²³ So BROWNE, *Introduction* 4.1.1.

[Nomen ^{präd.} + -lo]

(77) oukka'egou'e-lō „sie sind Feinde“ L. 104, 11 (BROWNE, *Introduction* 4.1.1)

(78) nōkkora... mēnana ausa-lō „es ist ein Wunder, das... Menas gewirkt hat“ M. 1, 1-3 = Beisp. (21)

(79) salasin pessina-lō „es ist ein Wort, das er gesprochen hat“ INT 5 i 1-2 = Beisp. (52)

(80) tarou'eka 'etara goue-lō „es ist ein Land, das Segen erhalten hat“ ILT 7 i 15 = Beisp. (40)

2.1.2 -lo als „geschwächtes Subjekt“ (POLOTSKY)²⁴

a) mit rhematischem Nomen

§ 16 Der Nominalsatz mit einem Prädikatsnomen, das mit -lo erweitert ist, ist häufiger zu finden als der einfache Nominalsatz (t'll-'l 'am'skad-a Beisp. (87)). Es ist hier -lo ein pro forma-Subjekt, dem das inhaltliche Subjekt in Apposition beigeordnet ist. Eine Parallele dazu bietet der dreigliedrige Nominalsatz des Ägyptischen mit der Struktur # Prädikat *pw* Subjekt # (bzw. seine Umkehrung # Subjekt, Prädikat *pw* #).

[Nomen ^{präd.} + -lo Nomen + l] oder [Nomen + l Nomen ^{präd.} + -lo]
--

(81) agendagou-lō eir'n nōgla doul-gou-l „selig sind die, die in deinem Haus wohnen“ INT 13 ii 3-4 (Ps. 83, 5)

(82) 'agenda-lō eitou nōdina tan napegouka ankiǵmende-l, tan ag'llaendeion kouraphēna darimene-l „gesegnet ist der Mann, dessen Sünden der Herr nicht gedenkt, und in dessen Mund kein Falsch ist“ INT 9 i 7-10 (Ps. 31, 2)

(83) 'stauros'-l teulougoun dau'a-lo „das Kreuz ist der Weg der Verirrten“ St. 19, 5-7

(84) 'stauros'-l khristianosrigouna teegta-lo „das Kreuz ist die Hoffnung der Christen“ St. 18, 12-19, (BROWNE, *Introd.* 4.1.1)

(85) ei kara-lo t'll'n 'rkane-l „derart (=dieser Art) ist die Geburt Gottes“ Math 1, 18

²⁴ Cf. POLOTSKY, *Grundformen* § 18.

b) mit rhematischem Possessivum (vgl. damit die entsprechende -s'n-Konstruktion, Beisp. (59)):

*[Pronomen^{präd.} + -lo Nomen + l] oder [Nomen + l Pronomen^{präd.} + -lo]

(86) a'ika dengisingou-l e'nnagou'e-lo „die, die du mir gegeben hast, sind dein“ Jh 17, 6

2.2 Thematisierendes (topikalisierendes) -lo:

2.2.1 -l als Kennzeichen des Subjekts

§ 17 Im typischen nubischen Hauptsatz steht dem mit -a gekennzeichneten Prädikat das mit -l gekennzeichnete substantivische Subjekt gegenüber. Nominalsatz ohne -lo:

(87) t'll'-l am'skada „Gott ist ein Richter“ SC 12, 10 (BROWNE, *Introduction* 4.1.1)

Verbalsatz ohne -lo:

(88) 'appog'-l pesara „der Schiffer sagte“ M. 4, 16 (BROWNE, *Introduction* 4.1.2c)

Das Subjektivmorphem -l kann seinerseits mit dem (historisch sicherlich identischen) Thematisierungsmorphem -lo verbunden sein, siehe unten § 19. Vgl. ferner die Beispiele von § 16 mit der Gegenüberstellung von -lo am Prädikat und -l am Subjekt.

2.2.2 -l am thematischen subjunktivischen Verb²⁵

§ 18 Anders als beim substantivischen Subjekt, steht hier das mit -l als Subjekt oder Thema gekennzeichnete Element nicht einer Prädikativform gegenüber; rhematisch ist vielmehr jeweils ein Postpositionsyntaxagma (einschließlich des Direktivmorphems -ka). Wieder verschmilzt das -l mit einem auslautenden -n des Subjunktivs zu einem -n; vgl. dazu die genitivische Konstruktion von § 10. Die Verwendung der verkürzten Form -l (nicht -lo) dürfte als Kriterium dafür zu werten sein, daß hier schon eine Grammatikalisierung stattgefunden hat: Es liegen nicht Subjunktiv und -lo in freiem Gebrauch vor, sondern eine neue Form, deren Funktion thematisch ist (womit gleichzeitig der Satzrest als rhematisch gekennzeichnet ist); vgl. dagegen die Konstruktion von § 22.

²⁵ BROWNE, *Studies in Old Nubian*, 46ff.; BROWNE, *Introduction* 4.5.1.

(89) 'sg'l goud'in(l) „wohin wirst du gehen?“ M. 4, 15

(90) e'nn'nka oudgille pesiger'-l „dies sage ich zu dir“ L. 106, 4–5

(91) s'ppe m'sšangounaeion tan k'smatt'n'a pornek'n orploko di'arkikesan(l) „alle Nationen fallen (nur) durch den Wein der Hurerei ihres Zornes“ ILT 9 i 11–14

2.2.3 -lo am Subjektsnomen

§ 19 Das Subjekt des Satzes – das bereits nach § 17 durch -l gekennzeichnet ist – wird durch -lo als thematisch/topikalisiert herausgehoben: eit-'l-lo pes-ra „was den Mann betrifft, so sagt er“, „der Mann, der sagt“. Das Verb scheint immer im Prädikativ (nicht: Indikativ) zu stehen, auch im Fall eines pronominalen Subjekts (Beisp. (96)).

(92) ontakragou'eke e'ttou ouel-lo d'ppou ouella dou'ara 'aleksandren š'kgoula „Geliebte! Eine Frau, die lebte (einmal) in einem Dorf in der Gegend (o. ä.) von Alexandria“ M. 1, 5–8

(93) eis'n parthenosil-lo tou-lo gountou'arra „Siehe, die Jungfrau, die wird im Leibe schwanger werden“ Matth 1, 23

(94) oullekel-lō k'r(a) e'k 'okr'a „der Lehrer, der kommt und ruft euch“ ILT 4 i 19 (BROWNE, *Introduction* 4.1.2a)

(95) gougourt-lo sal-lō dou'ara „das Wort, das war im Anfang“ (?) SC 17, 22–23 (BROWNE, *Introduction* 4.1.2b)

(96) ... neeiou e'n ounna a'ika e'gidroukon a'i-lō oukka p'll'igr'a t'ggarra „und (da ich ...) werde ich euch die Angelegenheit, (nämlich) die, die ihr mich fragt, beantworten“ St. 6, 5–7 (BROWNE S. 35)

2.2.4 -lo am Nomen mit Direktivmorphem

§ 20 Es wäre Thematisierung des Direktivkomplements zu erwarten: eit-'l sak-ka-lo pes-na „das Wort, das sagt der Mann“. Das einzige gesammelte Beispiel scheint sich jedoch dieser Auffassung zu widersetzen:

(97) [m]igirk'l diarka-[l]o nekna'a „Ungehorsam bewirkt den Tod“ SC 7, 2–3 (BROWNE, *Introduction* 4.1.2a)

2.2.5 -lo am Nomen mit adverbialer Postposition

§ 21 Die thematische Auffassung des mit -lo verbundenen Ausdruckes ist in keinem Fall zwingend, doch jeweils möglich.

(98) kosmosla-lo doullana „in der Welt, da sind (noch) sie“ Jh 17, 11

(99) sallon t'łlila-lo dou'ona „und in Gott, da wohnte das Wort“ SC 17, 23 (BROWNE, *Introduction* 4.1.2b)

(100) e'n g'prtann'llon og'gig'lle-lo douddna „und zu dem Mann, dahin wird deine Hinwendung (o. ä.) sein“ SC 23, 2-4 (BROWNE, *Introduction* 4.1.2d)

(101) kosmos ouattoka peššaderilo 'staurosou ñokkollon an ei'ōnoeiō-lo ñonganna „wenn ich die ganze Welt richten werde, dann (-lon) wird in meiner Rechten (an ei'ōno-eiō) das Kreuz stehen“ St. 11, 4-9

2.2.6 -lo am indikativischen Verb

§ 22 Diese Konstruktion²⁶ leistet etwa dasselbe wie die von § 18; im Gegensatz dazu ist sie jedoch anscheinend eine freie, noch nicht grammatikalisierte Bildung, bestehend aus der Indikativform und der Vollform -lo.

(102) t'ł'ł'oro ouelka elmend'nna-lo „(jeder, der er in den um Gottes willen getanen Werken unwillig (o. ä.) ist,) der hat nichts zu erwarten (wörtl. findet nichts) (auch) von seiten Gottes“ K. 22, 8-9

(102a) t'kk'n telacion· kimenna-lō „doch nicht in das Grab trat er ein“ ILLT 5 i 16-17 (BROWNE, *Introduction* 3.11)

2.2.7 -lo am subjunktivischen Verb (vorangestellter Temporalsatz)²⁷

§ 23 Voranstellung temporaler Ausdrücke kommt einer Thematisierung gleich; vgl. im Ägyptischen ihre Kennzeichnung durch *jr*. Es könnte hier jedoch auch die lokale Postposition -lo vorliegen: „darin, daß sie . . . gebiert“ = „wann sie . . . gebiert“ (vgl. ägyptisch *m sdm.f* bzw. neuägyptisch *m pꜣj.f-sꜣm*).

(103) ñakkon ounnin-no tan tañ'ska emmanouela okarrana'a „und sobald sie den Sohn gebiert, soll man seinen Namen Emmanuel rufen“ Matth 1, 23

(104) kosmos ouattoka peššaderi-lo 'staurosou ñokkollon an ei'ōnoeiō-lo ñonganna „wenn ich die ganze Welt richten werde, dann wird das Kreuz in meiner Rechten (stehen)“ St. 11, 4-9

²⁶ ZYHLARZ, *Grundzüge* § 204.

²⁷ ZYHLARZ, *Grundzüge* § 335.

(105) ams'n oukour eu'egan-no en ketalle 'arou'agaramē g'mm'l'agou'-
 es'n tan 'stauros'ldō teelgouka „sobald der Tag der Ernte aufgegangen
 ist, wird er alle, welche auf sein Kreuz hoffen, überschütten“ St. 29, 1–6

§ 24 Möglicherweise sind also -s'n (§ 13) und -lo in ihrem Ursprung von etwa gleicher Bedeutung, nämlich ein thematisches Pronomen: „er/sie/es...“; -s'n hat verbalen Habitus, -lo wirkt wie ein Pronomen (das sogar in einer Art Personenparadigma mit -ma und -lē steht). Während jedoch -s'n von da aus die Funktion entwickelt, ein vorausgehendes Element (im prädikativen Status) als rhematisch zu kennzeichnen, scheint die charakteristische Funktion von -lo zu sein, einen vorangehenden Ausdruck (zu dem es vielleicht im Appositionsverhältnis steht) zu topikalizieren, also als Thema herauszuheben. Die Kurzform -l bildet mit dem Substantiv dessen Subjektsform (§ 17; insbesondere für den Indikativ), und mit dem Subjunktiv eine nichtthematische Verbform (vergleichbar den äg. substantivischen Verbformen in „emphatischem“ Gebrauch und den kopt. II. Tempora; § 18).